

ROLF DIEHL | FRANK OBERGETHMANN

# Die Bremer Vahr

Leben  
in einem  
modernen  
Stadtteil



Der besondere Stadtführer

Kellner Verlag  
Bremen Boston

Rolf Diehl  
Frank Obergethmann

# Die Bremer Vahr

Leben in einem  
modernen Stadtteil



**Kellner Verlag**  
Bremen Boston



## Mehr Service



## Mehr Gemeinschaft



## Mehr Zuhause

Die GEWOBA bietet Ihnen beste Lebensqualität in den eigenen vier Wänden und darüber hinaus, denn wir gehen auf Ihre Bedürfnisse ein: Bei uns finden Sie neben einem vielfältigen Wohnungsangebot zu günstigen Konditionen auch umfassende Serviceleistungen und eine tolle Gemeinschaft.

## Grußwort des Bremer Bürgermeisters

*Liebe Bremerinnen, liebe Bremer,*

schauen wir zurück auf das Ende der 1950er-Jahre: Aufbruchstimmung in Bremen. Überall wurde gebaut. Die Wohnungsnot der Nachkriegszeit führte zu ehrgeizigen Wohnungsbauprogrammen – die Neue Vahr entstand. Damals zogen viele Bremer Familien in den neuen Stadtteil, dessen Wohnungen erstmalig mit einem Bad, Fernheizung und Einbauküche ausgestattet waren – heutzutage eine Selbstverständlichkeit, damals ein unglaublicher Fortschritt. Heute wohnen in der Neuen Vahr rund 27.000 Menschen – und fühlen sich hier wohl.



Dieses Buch zeigt, wie derzeit das Leben in dem modernen Stadtteil aussieht. Für alteingesessene »Vahraonen« werden Erinnerungen lebendig. Für Neuhinzugezogene dient es als Überblick über die vielfältigen Angebote und interessanten Erlebnismöglichkeiten in den vier Quartieren der Neuen Vahr. Es gibt viel zu erfahren über: Bremens höchstes Wohngebäude, das Aalto-Hochhaus mit seinen 22 Stockwerken; das »Herz der Vahr«, das Einkaufszentrum »Berliner Freiheit«; die umfangreichen Grünanlagen, die damals vorausschauend gleich mitgeplant wurden, mit Seen und mehr als 100 heimischen und internationalen Baumarten; die stetigen Modernisierungen durch die GEWOBA, dem größten Wohnungsunternehmen im Land Bremen.

Die Autoren Rolf Diehl und Frank Obergethmann wohnen selber in der Neuen Vahr und entwerfen in diesem ausführlichen und umfänglich fotografierten Werk auch ein chronologisches Porträt, von den Anfängen bis in die heutige Zeit. Dafür danke ich den beiden und wünsche allen Leserinnen und Lesern neue Einsichten mittels dieses nützlichen Wegweisers.

*Jens Böhrnsen*

**Bürgermeister**

**Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen**



Dieses Buch ist bei der Deutschen Nationalbibliothek registriert:  
Die bibliografischen Daten können online angesehen werden:  
<http://dnb.d-nb.de>

### Über die Autoren:

*Frank Obergethmann*, geb. 1969, ist Diplom-Religionswissenschaftler und zertifizierter Online-Journalist. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt »Geschichte der Bremischen Bibliotheken«. Neben verschiedenen Tätigkeiten im Verlags- und Pressebereich ist er seit 2010 auch Mitglied im »Bremer Bureau für Kultur- und Religionsgeschichte« (BBKR). Frank Obergethmann ist in der Vahr aufgewachsen und wohnt heute im Kurfürstenviertel.

*Rolf Diehl*, Gastronom, Serviermeister und Küchenchef, ist älteren Bremern noch gut von seinem Restaurant in der H.-H.-Meier-Allee, das zu den 100 besten in Deutschland gehörte, und Norddeutschlands größtem Party-Service in Erinnerung. Aus gesundheitlichen Gründen wechselte er den Beruf und gründete das »Zentrum für Führungskräfte«. Mit Beginn der Rente wurde er zum Videoreporter, produziert seitdem den VAHReport und wohnt im Aalto-Hochhaus.

---

© 2014 by KellnerVerlag, Bremen | Boston

St.-Pauli-Deich 3 | 28199 Bremen

Tel. 0421 77866 | Fax 0421 704058

sachbuch@kellnerverlag.de

[www.kellnerverlag.de](http://www.kellnerverlag.de)



Layout und Satz: Meike Kramer

Lektorat: Klaus Kellner, Manuel Dotzauer, Sebastian Liedtke

Umschlag: Designbüro Möhlenkamp, Bremen

Fotos Staatsarchiv: 199, 200, 202, 203, 204 oben,

205, 208, 212, 215, 216, 221

Bilder GEO-Bremen: 33, 67, 87, 106, 121, 133, 143, 168, 180

Fotos Meike Kramer: Titelfoto, 1, 9, 55, 57, 66, 204 unten, 237

Fotos GEWOBA: 17, 32

Fotos Rolf Diehl: restliche Bilder

ISBN 978-3-95651-031-1

## Grußwort der Ortsamtsleiterin

Die Vahr, häufig genannt im Zusammenhang mit der Rennbahn, die jedoch gar nicht zum Stadtteil Vahr gehört, ist noch sehr jung. Sie entstand ab 1955 im Bremer Osten neben der historischen Vahr als große Siedlungserweiterung der Nachkriegszeit. Heute ist sie multikulturell, wobei die Bevölkerungsgruppen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion besonders stark vertreten sind.



Gewinnen Sie mit dem vorliegenden Buch einen Einblick in die kurze Geschichte und hoffnungsvolle Gegenwart der Vahr.

Auch wenn mehrgeschossige Mietwohnungen und Hochhäuser wie das bekannte Aalto-Hochhaus den Stadtteil prägen, so ist die Vahr mit ihren großzügigen Grün- und Wasserflächen dennoch ein »grüner« Stadtteil, der seinen Bürgerinnen und Bürgern viel Lebensqualität, Natur und großzügige Spielflächen direkt vor der Haustür bietet. Dies bekannter zu machen, ist mir ein großes Anliegen. Daher freue ich mich besonders über das vorliegende Buch, mit dem in hervorragender Weise der Charme der Vahr herausgearbeitet wird.

Ob Nahversorgung mit dem Zentrum Berliner Freiheit, Gesundheitswirtschaft, Bildungslandschaft oder Kinderbetreuungseinrichtungen – die Vahr weist eine gute Infrastruktur auf. Um diese noch besser zu machen, arbeiten viele gesellschaftliche Kräfte in der Vahr seit Jahren erfolgreich zusammen. So haben sich die Berufsschule sowie die Ober- und Grundschulen im Stadtteil positiv entwickelt, ein weiteres Kinder- und Familienzentrum entsteht an der August-Bebel-Allee, alle Grundschulen werden absehbar Ganztagschulen sein, die Niederlassung von Mercedes-Benz wird neu gebaut und die Gesundheitswirtschaft soll am Standort Berliner Freiheit ausgebaut werden.

Ich wünsche mir für dieses Buch viele Leserinnen und Leser, nicht nur aus der Vahr, sondern aus ganz Bremen und umzu. Sie werden den Stadtteil Vahr neu entdecken.

*Dr. Karin Mathes*

**Ortsamtsleiterin**

**Freie Hansestadt Bremen, Ortsamt Schwachhausen/Vahr**

## Die Neue Vahr aktuell von Rolf Diehl

Vorwort . . . . .	Seite 8
Einleitungen . . . . .	Seite 10
Ortserkundungen . . . . .	Seite 13
Die Vahr und ihre Quartiere . . . . .	Seite 23
Planung und Bau der Neuen Vahr . . . . .	Seite 30
Zusammenleben in der Neuen Vahr . . . . .	Seite 35
Die Vahr in Zahlen . . . . .	Seite 42
Die erste Berliner Freiheit . . . . .	Seite 55
Die jetzige Berliner Freiheit . . . . .	Seite 60
Neue Vahr Südwest . . . . .	Seite 67
<b>Von:</b> In der Vahr, Richard-Boljahn-Allee Karl-Kautsky-Straße/Heinrich-Imbusch-Weg	
<b>Bis:</b> Julius-Leber-Str.	
Gummiplatz, Ortsamt, Beirat, Sozialzentrum	Seite 100
Neue Vahr Südost . . . . .	Seite 106
<b>Von der:</b> Witzlebenstraße/Carl-Goerdeler-Straße Karl-Kautsky-Straße/Heinrich-Imbusch-Weg Richard-Boljahn-Allee, <b>bis zum</b> Achterdiek	
Neue Vahr Nord . . . . .	Seite 133
<b>Von der:</b> Philipp-Scheidemann-Straße, »Club zur Vahr«, Gustav-Radbruch-Straße, <b>bis zur</b> Richard-Boljahn-Allee	
Kurfürstenviertel in der Gartenstadt . . . . .	Seite 168

## **Geschichtliche Entwicklungen und Institutionen von Frank Obergethmann**

Die alte Feldmark Vahr. . . . .	Seite 198
Die Vahr wird ein Dorf. . . . .	Seite 201
In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. . .	Seite 205
Der Club zur Vahr . . . . .	Seite 205
Die Galopprennbahn und der Rennverein. .	Seite 207
Nach dem Ersten Weltkrieg . . . . .	Seite 212
Der Nationalsozialismus und seine Folgen. .	Seite 213
Schaffung von neuem Wohnraum –	
die Vahr nach dem Krieg . . . . .	Seite 217
Die GEWOBA . . . . .	Seite 218
Richard Boljahn: Wegbereiter der Vahr. . . .	Seite 221
Die Idee der Gartenstadtbewegung . . . . .	Seite 224
Architektonische Besonderheiten . . . . .	Seite 225
Die Neue Vahr. . . . .	Seite 228
Das Kurfürstenviertel . . . . .	Seite 234
Beirat und Ortsamt: Lokale Demokratie . . .	Seite 236
Nachwort. . . . .	Seite 237
Zeittafel . . . . .	Seite 238

### **Nützliche Adressen**

Vereine, Kultur/Freizeit, Sport, . . . . .	Seite 241
Pflege/Gesundheit, Ämter/Polizei, ...	

## Vorwort

Es war an einem nasskalten, windigen Tag Anfang 2013, als die Idee zu diesem Buch geboren wurde. Als Teilnehmer einer Stadtteilrundfahrt durch die Bremer Vahr unter der Leitung des langjährigen hauptamtlichen Mitarbeiters des regionalen Bürgerzentrums, Peter zu Klampen, lernte ich erstmalig Stätten und Gebiete der Vahr kennen, die mir, selbst als geborener »Vahraone«, noch nicht vertraut waren. So führte uns die Busrundfahrt nicht nur durch die Straßen und Wohnviertel dieses Bremer Stadtgebietes, das in den 1950er-Jahren europaweit als Vorbild für moderne Stadtarchitektur galt. Zudem waren Besichtigungen der katholischen Kirche St. Hedwig und des Polizeipräsidiums Bestandteile der knapp dreistündigen Rundfahrt. Der Nachmittag endete auf der Aussichtsplattform des denkmalgeschützten Wahrzeichens der Vahr, dem Aalto-Hochhaus, von hieraus bot sich ein atemberaubender Blick über das ganze Stadtgebiet Bremens.

Sicherlich ist schon viel über die Vahr geschrieben worden. Bei meinen verschiedenen haupt- und ehrenamtlichen Beschäftigungen im Bereich Bremer Geschichte, auch mit Berücksichtigung des Geschehens in den östlichen Stadtteilen, fiel mir jedoch auf, dass eine »Bremensie«, also eine Darstellung in Buchform, im Handel noch nicht erwerbbar ist.

Also startete ich meine Recherchen zur Geschichte eines legendären Stadtteils Bremens, der Vahr. Hierbei standen mir nicht nur die Bestände des Staatsarchivs und der GEWOBA zur Verfügung. Auch im Vahrer Bürgerzentrum liegt in zwei Holzschränken Material zur Stadtteilgeschichte zur Verfügung, in das ich dankenswerterweise Einsicht nehmen durfte. Im Laufe der Zeit habe ich einige Bekanntschaften und Begegnungen mit Menschen aus der Vahr erlebt, wofür ich sehr dankbar bin.

Es ist ein Glücksfall, dass Rolf Diehl, der bewährte Vahrer Journalist (seine Sendung »VAHReport« läuft alle zwei Wochen dienstags ab 18.45 Uhr im Weser-TV), für den Hauptteil des Buches über die neuere Geschichte der Vahr sowie über die aktuellen Entwicklungen gewonnen werden konnte. Seine mehrjährige Erfahrung macht ihn zum wohl besten Kenner des vielfältigen Geschehens im Stadtteil.

Für mich ist diese Veröffentlichung mehr oder weniger ein »Heimatbuch«. Als geborener Bremer bin ich in der Vahr aufgewachsen und verbinde mit vielen Orten lebendige Erinnerungen: der Tag der Einschulung in der Grundschule In der Vahr, viele Besuche mit meinem Vater bei Renntagen auf der Galopprennbahn, den Freischwimmer im Herbert-Ritze-Bad, meine Konfirmation in der ev.-luth. Epiphanius-Gemeinde, das Abitur am Gymnasium an der Kurt-Schumacher-Allee mit anschließender Feier im »Bispinger« Jugendzentrum und auch einen kurzen Aufenthalt zwecks Operation in der Paracelsus-Klinik.

Dieses Buch kann für viele alteingesessene »Vahraonen« vielleicht ähnliche Erinnerungen lebendig werden lassen, für Neuhinzugezogene mag es als Überblick über die vielen Angebote und Lebensmöglichkeiten in der Vahr dienen.

Die Initiative und meine eigenen Beiträge zu diesem Buch möchte ich meinen Eltern Edelgard und Ernst (†) Obergethmann in liebender Dankbarkeit widmen.

*Frank Obergethmann*



## Wir wollen in der Vahr wohnen?



**Rolf Diehl**

»Für uns sind Sie total überqualifiziert!« Eine solche Antwort zu bekommen, hatte ich nicht erwartet. Auf jeden Fall war mein Angebot, eine ehrenamtliche Aufgabe im Bürgerzentrum Neue Vahr zu übernehmen, zunächst abgeschmettert worden. Ich stand vor dem Büro des Geschäftsführers am gelben Geländer und blickte in die Galerie. »Wir

können Sie leider nicht gebrauchen! Wir haben keine Verwendung für Sie!« Diese Aussagen schossen mir durch den Kopf. So hatte ich mir mein soeben begonnenes Rentnerdasein nicht vorgestellt. Es sollte aber nicht bei dieser Niederlage bleiben.

Bis auf die Ausbildungszeit und einige Jahre zum Erfahrungssammeln war ich mein ganzes Leben lang selbstständiger Unternehmer. Meinen so genannten Ruhestand wollte ich nicht zu ruhig verbringen. 2007 zogen meine Frau Erika und ich vom Bremer »Speckgürtel« in die Vahr, obwohl wir das zuvor eigentlich nicht wollten. »Auf keinen Fall ziehen wir in die Vahr!«, hatten wir verabredet. Als Steinwüste, Wohnblock neben Wohnblock und dazwischen auch noch Hochhäuser, so hatten wir die Vahr in Erinnerung. Und dann die Enttäuschung, richtiger: die erfreuliche Ent-Täuschung: Die Vahr ist ja ganz anders! Die Vahr ist sogar etwas Besonderes.

Geschichtlich gesehen war sie das bis Ende der 1940er-Jahre jedoch noch nicht. Im Laufe der Zeit wechselten mehrfach die Landbesitzer. Es gab etwas Landwirtschaft, einige Wohnhäuser, Kleingärten, eine Bullenstation und wenig mehr. Aber es gab Straßen. Das heißt, die Vahr war bereits erschlossen, gut von der Stadt und der Autobahn zu erreichen. In der Zeit zwischen dem Beginn der 1950er-Jahre bis ungefähr 1961 geschah etwas, das die Welt aufhorchen ließ: Es entstand ein neuer Stadtteil. Aber so ganz stimmt das nicht. Wir werden noch Gelegenheit haben, das etwas genauer zu ergründen. Übrigens alles geplant und organisiert im Auftrag der Gesellschaft für Wohnen und Bauen (GEWOBA AG), die sich mehrheitlich im Besitz der Stadt Bremen befindet.

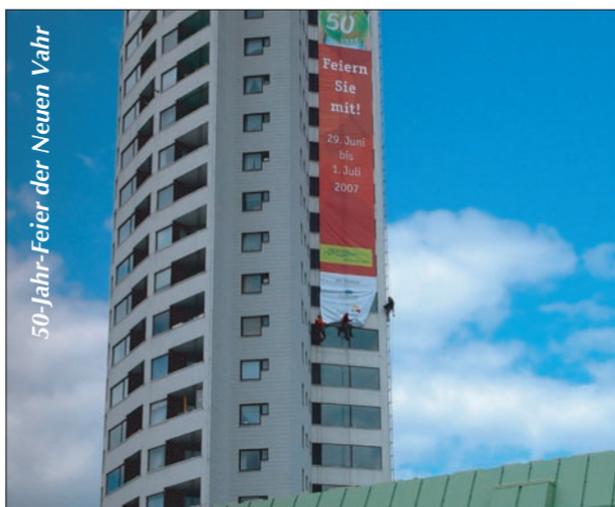


HIER BAUT DIE  
**GEWOBA**  
in den nächsten 4 Jahren  
einen neuen Stadtteil mit  
**10000 WOHNUNGEN**

## Vom Vahr-Gegner zum »rasenden Vahr-Reporter«

Mit der Wohnung im Aalto-Hochhaus hatten wir unsere Traumwohnung gefunden. Sie ist ganz anders als eine übliche Behausung. Der Einzug war gut vorbereitet. Die Folge: Schon bald hatte ich nichts mehr zu tun. Um aber keine Langeweile aufkommen zu lassen, wollte ich mich ehrenamtlich betätigen. Auserkoren hatte ich dafür das Bürgerzentrum Neue Vahr, das direkt vor der Haustür liegt. Dem ersten vergeblichen Versuch folgten weitere. Doch vorher fand die 50-Jahr-Feier der Neuen Vahr statt. Davon habe ich einen Film gemacht.

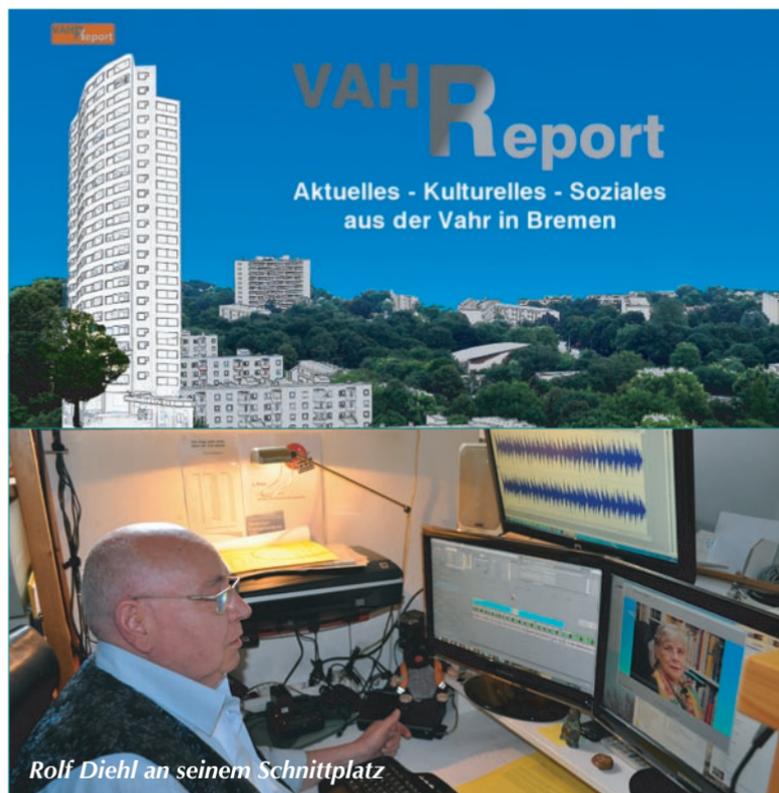
Bei dem zweiten Versuch, mich zu betätigen, führte die Erwähnung des Films dazu, dass Martin Ploghöft mir empfahl, bei einer der beiden Video-Gruppen im Haus mitzumachen. Beide habe ich mir angesehen und kann kurz mitteilen: Beide waren nichts für mich. Monatlang an einem Film über die



Urlaubsreise arbeiten? Eine schlimme Vorstellung für mich. Ein paar Wochen wollte ich schon daran arbeiten, aber dann sollte der Film fertig sein.

Die Zeit ging hin. Inzwischen konnte ich überblicken, wie vielfältig das Angebot von zirka 70 Organisationen für die Bewohner der Vahr war (und noch ist). Gleichzeitig musste ich erkennen, dass nur wenige Vahr-Bewohner/-innen das wussten. Mit der darauffolgenden Erleuchtung komme ich nun langsam auf den entscheidenden Moment: Beim wohl fünften Anlauf bei Martin Ploghöft rief er auf meine geschilderte Idee hin aus: »Rolf Diehl, der rasende Vahr-Reporter.« Und damit war der VAHReport geboren. Sendezeiten: 1.+ 3. Dienstag im Monat, 18.45 Uhr bei Radio Weser.tv.

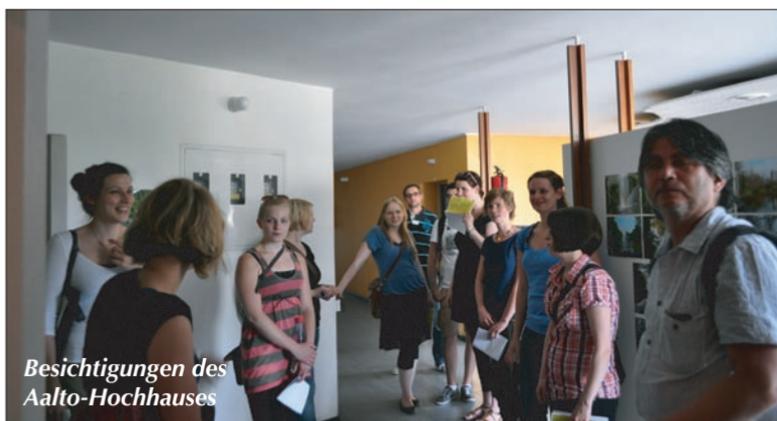
»Das Leben in der Vahr« im Fernsehen und Internet zu zeigen, erfordert Geld. Ich selbst wollte kein Geld verdienen, aber auch keine Kosten tragen müssen. Das hört sich gut an, ist in der Praxis aber ein großes Problem. Auch dann, wenn für den Stadtteil im Jahr rund 450.000 Euro Fördermittel zur Verfügung stehen. Im sozialen Bereich ist eben alles anders als in der Wirtschaft. Und das musste ich erst lernen.



# Orts erkundungen

## »Ich habe da mal eine Frage«

Diesen Satz höre ich oft. Fünf Jahre VAHReport-Sendungen über die Vahr, plus ungefähr zwei Jahre davor, hinterlassen Spuren. Gibt es Fragen zur oder über die Vahr, so landen diese immer öfter beim VAHReport. Werden Fotos benötigt, so ist der VAH-Report die Anlaufstelle. Hinzu kommt noch, dass ich Führungen auf das Dach vom und durch das Aalto-Hochhaus mache. Interessierte Bewohner und Besucher der Vahr, Architekten, Designer und Studenten kommen aus der ganzen Welt, um sich das Kulturdenkmal, das Gebäude eines Künstlers, anzusehen. Einige der Besucher wohnen inzwischen ebenfalls im Aalto-Hochhaus.



Alexander Meyer ist so ein Mitbewohner, der sich beim Rundgang sofort für das Haus begeisterte. Und nicht nur das. Inzwischen mag er auch die gesamte Vahr.

## Die Liebe zur Vahr entsteht sofort oder gar nicht

»Hallo, Herr Diehl! Ich habe eine Frage. Haben Sie mal Zeit? Ich würde mich gerne mit Ihnen unterhalten. Mich interessiert die Vahr immer mehr.« Alexander Meyer trifft mich im Eingangsbereich des Aalto-Hochhauses und erzählt mir, dass er versuchte, Informationen über die Vahr zu bekommen, aber nicht viel gefunden habe. Und er sei der Ansicht, dass ich ihm helfen könne. Für mich ist das etwas überraschend, da die meisten Bewohner im Haus offenbar wenig Interesse an der Sendung und der Vahr zeigen. Die Bewohner, die schon viele Jahre im Haus wohnen, glauben wohl die Vahr zu kennen. Doch immer öfter höre ich inzwischen Kommentare wie diesen: »Die neuste Sendung war wieder interessant. Ich habe gar nicht gewusst, dass es sowas in der Vahr gibt.«

Mit Alexander Meyer verabrede ich mich zu einem ersten Gespräch, bei dem es nicht bleiben sollte. Er ist einer von denjenigen Bewohnern der Vahr, so wie Erika und ich, die sich sofort in das »Wohnen im Park« verliebten.

*Aalto-Eingangsbereich mit Rolf Diehl (links) und Alexander Meyer*



## Die Vahr – Wohnen im Park

Alexander Meyer kommt schon etwas vor der verabredeten Zeit. Er sei einfach zu neugierig, sagt er. Wir fahren zuerst hinauf zum 21. Stockwerk. Über uns im Fahrstuhl sieht man die berühmte Vase von Aalto in der Fahrstuhldecke. Vom 21. Stockwerk geht es zu Fuß zum Antennendach, das eigentlich gesperrt ist. Mit Ausnahmen für Handwerker, Fensterputzer und Filmleute. Ein Stockwerk höher, auf der Aussichtsplattform, hat man bei gutem Wetter einen atemberaubenden Blick auf die Vahr und weit darüber hinaus.

Alexander Meyer kennt den Blick zwar, erlebt an diesem Tag aber ein ganz anderes Bild. Das Wetter ist richtig gut, selbst der Horizont ist noch klar, was selten der Fall ist. Jeder, der einmal die Vahr von oben sah, war über das viele Grün erstaunt. Darum spreche ich vom »Wohnen im Park« – und das ist tatsächlich real. Alexander Meyer meint, dass man wohl im Laufe der Jahrzehnte die parkähnliche Landschaft gestaltet habe. Doch das ist nicht so.



Gebäudereiniger Aalto-Dach



Auf dem Aalto-Dach  
Rolf Diehl (links)  
Alexander Meyer

Herbstausblick vom Aalto-Dach



»Der Gartenbauarchitekt Karl-August Orf hatte bereits die Gartenstadt gestaltet und eine leicht profilierte Parklandschaft angelegt. Die GEWOBA gewann dafür eine Silbermedaille im bundesweiten Städtebauwettbewerb. Für Orf spielte die Gliederung der Neuen Vahr ebenso eine Rolle wie für die Architekten. Außerdem wollte er eine Synthese zwischen ›sozialem Grün‹ und ›ästhetischem Grün‹ schaffen. Mütter sollten vom Küchenfenster aus ihren Kindern beim Spielen zuschauen können. Fünf Millionen D-Mark standen Orf zur Verfügung für die Grünflächengestaltung, die riesigen Bodenbe-



Karl-August Orf



wegungen, die Entwässerung mittels Bäche und Seen, das Anlegen von Wegen und Spielplätzen und kleinen parkähnlichen Sitzecken. Mit dem Bodenaushub von den Ausschachtungsarbeiten modellierte er die flache Landschaft. Gepflanzt wurden nur einheimische Baum- und Straucharten. Zwischen den Häusern entstanden Wege, Spielflächen und Sitzecken. Zur Entwässerung durchziehen die Vahr viele Fleete und es gibt einige kleine Seen. Der große, zweiteilige Vahrer See hatte anfangs sogar eine Doppelfunktion. Dies alles sollte die sozialen Kontakte fördern, so Orf.

Der größte Teil der Bepflanzungen wird von den Gärtnern der GEWOBA liebevoll gepflegt, der Rest von Umwelt Bremen, jedoch mit weniger Liebe beziehungsweise Kostenaufwand. Selten werden Bäume gefällt, nur dann, wenn es aus Sicherheitsgründen erforderlich wird oder wenn sie zu dicht an einem Gebäude gewachsen sind. Es werden auch neue Bäume gepflanzt, die das Gesamtgrün ergänzen«, erkläre ich Alexander Meyer, der erstaunt abwechselnd mich und das Grün der Vahr ansieht.



Die grüne Vahr

»Es ist fast unglaublich, dass sich der Gärtner und Gartenarchitekt schon beim Anlegen der Grünanlage vorgestellt hat, wie das später einmal aussieht und wirkt«, sagt er sehr nachdenklich.

»Ja, das ist es in der Tat, kaum vorstellbar«, antworte ich, »aber machbar, wie wir sehen.«

## Das neue Wohnumfeldkonzept



»Der Bestand an Grünflächen in der Vahr wird regelmäßig aufgenommen ([www.fnp-bremen.de](http://www.fnp-bremen.de)). Zu üppige Vegetation und die Homogenität der Bepflanzung wurden zuletzt beanstandet. Gemeinsam mit Bewohnern der Stadt, den GEWOBA-Gärtnern und Stadtplanern entstand ein neues Wohnumfeldkonzept, das in den folgenden drei Jahren umgesetzt wurde. Es entstanden Themengärten und Landmarks.«



**Bambusgarten**



**Barockgarten**



**Apothekergarten**



Alexander Meyer sieht mich etwas verwirrt an. »Moment, Moment! Homogenität der Bepflanzung versteh ich, weil mir das auch aufgefallen ist. Aber was heißt Wohnumfeldkonzept, Themengärten und Landmarks?«

»Die Idee war, den gleichförmigen Grünbestand durch gezielte Veränderungen zu einem klassischen Landschaftsgarten entwickeln zu lassen. Kunst, Themengärten und Landmarks sollten helfen, eine Gliederung und Orientierung der Quartiere zu erreichen. Themengärten sind zumeist kleine Inseln, die sich vom üblichen Umfeld unterscheiden. Es gibt mehrere Rosengärten, Bambusgärten, die sich auf verschiedene Standorte in der direkten Umge-

bung verteilen, einen Apotheker-beziehungsweise Kräutergarten und einen Barockgarten, dem sich ein Irrgarten anschließt.

Wir sollten mal einen Kultur-Rundgang machen, uns die Kunst im öffentlichen Raum, wie es richtig heißt, in der Vahr ansehen. Dabei werden wir sicher auch ein paar Themengärten sehen.«

»Das ist eine gute Idee«, antwortet Alexander Meyer, »allerdings wird nur ein Spaziergang sicherlich nicht reichen. Was sind denn Landmarks?«

»Es müssten wohl einige Spaziergänge sein«, bestätige ich ihm und sage: »Ein weiterer Spaziergang könnte auf dem Sauerstoffpfad erfolgen.«

»Stopp!«, ruft Alexander Meyer, »nicht schon wieder etwas Neues. Was ist mit den Landmarks?«

»Landmarks sind Punkte im Stadtteil, die in etwa zwischen Kunst und Gestaltung beziehungsweise Gartenkunst liegen«, erkläre ich. »Sie haben sicher schon die Welle oder den Moonlightgarden von Dieter Schoppe gesehen. Die Welle ist da unten an der Karl-Kautsky-Straße, Ecke Kurt-Schumacher-Allee, und der ›Moonlightgarden‹ an der Ecke Kurt-Schumacher-Allee/Wilhelm-Leuschner-Straße.«



»Seltsam«, entgegnet Alexander Meyer, »man sieht diese Dinge fast jeden Tag. Und man sieht sie als selbstverständlich an. Aber in die Vahr gekommen sind sie bestimmt erst durch

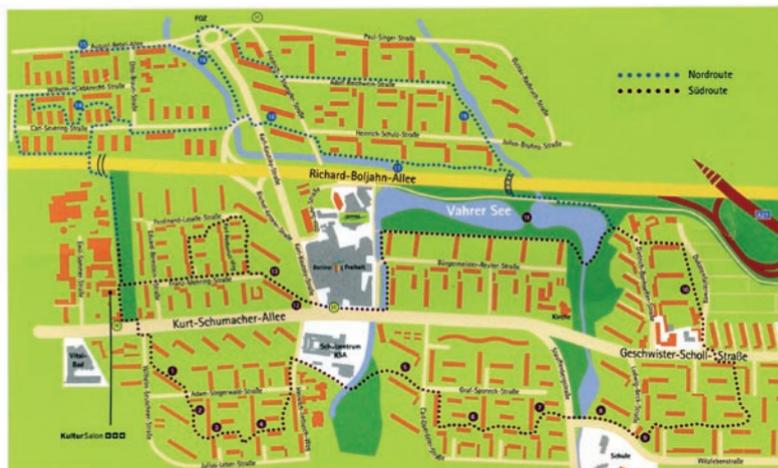
das neue Konzept, also durch eine Weiterentwicklung der Wohnumgebung. Als sie neu waren, war das sicherlich etwas Revolutionäres. Aber sehr schnell gewöhnt man sich daran. Kunst wird zur Gewohnheit. Was ist denn der Sauerstoffpfad?«

## Der Sauerstoffpfad

Ich hole eine Karte aus der Tasche, auf der man sieht, wo sich der Sauerstoffpfad mit einer Länge von etwas über fünf Kilometern erstreckt. »Der erste Teil, südlich der Richard-Boljahn-Allee, wurde 2010 eröffnet«, führe ich aus, »der zweite Teil folgte dann in der Vahr Nord. Grundgedanke war, dass Artenvielfalt, Baumschutz und Grünanlagenpflege in der Vahr eine besondere Bedeutung haben. Die Vahr hat nicht nur mehr Bäume als der bekannte und beliebte Bürgerpark, sondern sie produziert auch deutlich mehr Sauerstoff, als die Vahr verbraucht. Diese Erkenntnis führte dazu, einen Lehrpfad einzurichten. Die Schilder an den Bäumen enthalten nicht nur die Daten zum jeweiligen Baum, sondern auch die produzierte Sauerstoffmenge.

Auf dem Rundgang, der fast barrierefrei ist und einige Stunden dauern kann, sieht man Themengärten, kleine Ruheinseln, die Erklärungen zu den Bäumen und man trifft andere Menschen. Es gibt keinen Anfang und kein Ende. Es ist also egal, wo man

### Sauerstoffpfad Vahr – von Bäumen und anderem Grün



- 1 Umweltmammutbäume
- 2 Apothekergarten
- 3 Nistkästen
- 4 Blütenpracht
- 5 Esskastanien und Blühwiese
- 6 Eschenahorn
- 7 Indian Summer
- 8 Eichen mit Efeu
- 9 Barockgarten
- 10 Schlangenhautahorn
- 11 Vahrer See
- 12 Die Welle
- 13 Rosengarten
- 14 Innenhöfe
- 15 Hochbeete
- 16 Fleet
- 17 Verwunschener „Dschungel“
- 18 Blutbuche
- 19 Oma-Enkel-Weg

Dies sind nur einige Beispiele von über 100 ausgeschilderten Bäumen, Gärten und Sträuchern und es gibt noch viel mehr zu entdecken.

GEWOBA | Remberting 27 | 28195 Bremen | 0421 36 72-0 | [www.gewoba.de](http://www.gewoba.de)

Gesamtstrecke ca. 5 km

### Erstaunliches

- Die Vahr war das erste Wohnquartier in Deutschland, in dem vorausschauend auch der Grünanteil mitgeplant wurde.
- Es gibt über 100 heimische und internationale Baumarten in der Neuen Vahr.
- Jeder 50-jährige Großbaum in der Vahr baut im Jahr mehr als eine Tonne Kohlendioxid ab und produziert mehr als fünf Kilogramm Sauerstoff am Tag.
- Fast alle Bäume sind markiert und in einer Baumbestandsliste, dem Baumkataster, der GEWOBA-Gärtner dokumentiert.
- Die Vielfalt von Themengärten und Landschaftskunst (Landmarks) ist in diesem Stadtteil einmalig.
- Der Anteil von Mietergärten mit schönen Bepflanzungen ist in der Vahr besonders hoch.
- Die GEWOBA bekam eine Anerkennung für das Projekt »Von der Grünanlage zur Parklandschaft, Bremen Vahr« und erhielt eine Auszeichnung für die energetische Sanierung.
- Schulklassen und Anwohner haben entlang des Sauerstoffpfades Nisthilfen und Insektenhotels eingerichtet.
- Auf dem Sauerstoffpfad sind mit Geocaching-Koordinaten auch »Schätze« zu finden.

beginnt. Wer mehr wissen möchte, sollte bei einer Führung mitmachen. Wunsch der GEWOBA ist, dass sich Interessierte mit der Bedeutung eines gesunden Baumbestands für die Umwelt sowie mit den positiven Effekten für die Menschen befassen. Gruppen und Schulklassen können anschaulich etwas über die einzelnen Baumarten lernen.«

»Sie sagten, die Bäume seien registriert. Was beinhaltet denn das Baumkataster, wie Sie es nannten?«, fragt Meyer.

»Stefan Berndt, GEWOBA-Landschaftsplaner, hat das so genannt«, antworte ich. »Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen – das passiert den Garten- und Landschaftspflegern der GEWOBA nicht so schnell. Wenige Klicks im digitalen Baumkataster genügen, um nahezu jeden Baum auf den Grundstücken des Unternehmens zweifelsfrei zuzuordnen. Dokumentiert sind in dem Verzeichnis derzeit insgesamt 22.613 Bäume mit Angaben zur Art und botanischen Bezeichnung, zu Stammumfang und -durchmesser, Wuchs-

höhe und genauem Standort. Jede Pflegemaßnahme und Kontrolle an den Bäumen wird im Kataster nachgewiesen. Auch vor Ort sind diese Informationen für die GEWOBA-Landschaftspfleger zugänglich. Dazu reicht es, die kleinen, mit Zahlen und Barcodes versehenen Plaketten an den Baumstämmen mit einem Tablet-PC zu scannen.

Die Übersicht wurde in zweijähriger Fleißarbeit von einem Ingenieurbüro angelegt, um die Pflege der Bäume künftig systematischer planen zu können. Es wurde eine Datenbasis geschaffen, um einen Gesamtüberblick über den Zustand unserer Vahr-Bäume zu gewinnen. Danach konnten die Pflegeverträge 2014 neu ausgeschrieben werden. Denn nicht allen Bäumen widmet sich das 35-köpfige Garten- und Landschaftsbau-Team des Unternehmens persönlich. Auch Firmen aus der Region werden mit der fachmännischen Pflege und dem Schnitt beauftragt. Die GEWOBA geht mit einem sehr gut gepflegten und verkehrssicherungstechnisch optimalen Baumbestand in die Zusammenarbeit. Darüber hinaus dient das Baumkataster im Schadensfall gegenüber Versicherungen als Nachweis dafür, dass das Unternehmen seinen Pflichten nachgekommen ist. Das mit Abstand grünste Wohnviertel der GEWOBA ist die Vahr mit 4.738 Bäumen.«

Alexander Meyer steht an der Brüstung ganz oben auf dem Aalto-Hochhaus, den Blick auf das Grün der Vahr gerichtet.

»Sagen Sie mir, Herr Diehl«, beginnt er und dreht sich zu mir um, »warum hat die Vahr eigentlich nicht überall den besten Ruf? Allein für die Pflege der Grünanlagen gibt die GEWOBA viel Geld aus. Und für die Sauberkeit. Von der Verbesserung der Wohnqualität ganz zu schweigen. Die Vahr ist noch schöner und interessanter, als ich sie bisher gesehen habe.«

Inzwischen ist es kühl auf dem Hochhaus-Dach geworden. Während wir wieder ins Haus gehen, antworte ich: »Das hängt wohl mit der Vergangenheit zusammen. Und noch immer haben Menschen die Bilder aus der Anfangszeit im Kopf. Ein gutes Beispiel dafür sind ja meine Frau und ich.«

Wir verabreden uns zu einem neuen Treffen. Alexander Meyer lässt der Ruf der Vahr nicht los und fragt, ob ich ein paar Zahlen zur Vahr mitbringen könne.



# Die Vahr und ihre Quartiere

Bei unserem nächsten Treffen wollen wir uns die Zahlen zur Vahr ansehen. Es kommt aber anders. Alexander Meyer tritt gerade aus dem Fahrstuhl, während ich mit einer Besuchergruppe von oben komme. Die nächste Gruppe, Studenten, wartet bereits, um nach oben zu fahren. Meyer nutzt die Gelegenheit und kommt mit. Die Studenten befassen sich mit sozialen Wohnstrukturen und Großsiedlungen. Sie kommen aus Braunschweig und sind extra angereist, um sich ein Bild von der Vahr zu machen.

Die Studenten sprechen immer von »der Vahr«. Das ist mir bei Alexander Meyer auch aufgefallen. »Ich denke, wir müssen zuerst mal klären, wie sich die Vahr zusammensetzt und warum sie überhaupt gebaut wurde«, sage ich. Manchmal nehme ich eine Mappe mit Bildern und Informationen mit nach oben. Jetzt kann ich diese Unterlagen gut gebrauchen.

## Die Geschichte der Vahr ab 1950 in Kurzfassung

Meine Erklärungen beginne ich mit dem zwingenden Grund, Wohnungen zu bauen: »In den 1950er-Jahren war die Wohnungsnot in Bremen nicht nur groß, sondern sehr groß. Von den 130.000 Wohnungen vor dem Krieg existierten nur noch 60.000. Die Stadt wurde durch Bombenabwürfe der Briten zu 59 Prozent zerstört, die Innenstadt sogar zu 63,5 Prozent und Walle noch mehr.

*Zerstörter Bremer Westen 1946*

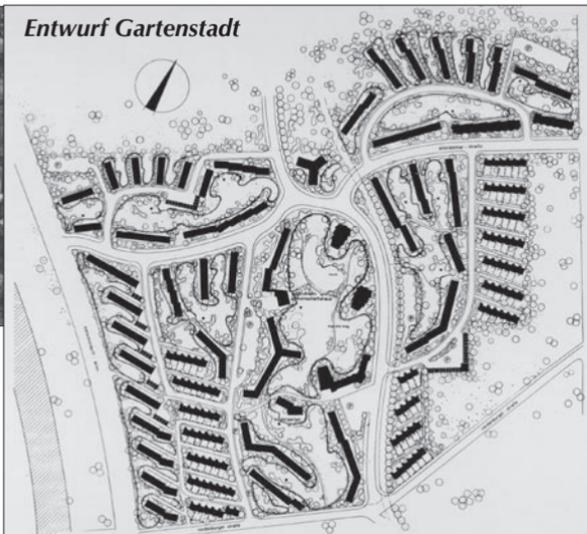


Nach den verheerenden Kriegsjahren sollte zuerst die Wirtschaft wieder angekurbelt werden. Wo jedoch Arbeitsplätze entstehen, werden auch Wohnungen für die Arbeiter, Angestellten, Beamten und deren Familien benötigt. Und die gab es nicht mehr.

Zur Linderung der Wohnungsnot wurde nach möglichen Baugebieten gesucht. Die Vahr bot sich als ein ideales Gebiet an: ein landwirtschaftlich genutztes Gebiet, vorwiegend Weideland. Zudem war die Vahr von allen Seiten her gut zu erreichen.



Kleingartenhäuschen



Obwohl das Gesetz zur Behebung der Wohnungsnot im Lande Bremen erst im Februar 1956 beschlossen wurde, kaufte die GEWOBA bereits 1955 die Grundstücke außerhalb des historischen Gebiets der Vahr auf der Hastedter Feldmark. Die Stadtplaner nahmen zum gleichen Zeitpunkt die Arbeit auf.

In kürzester Zeit entstand ein bisher weitgehend neuer Stadtteil, die Gartenstadt Vahr. Neben den Wohnanlagen wurden von

